

## Stadtteilkonferenzen in Essen

**Beitrag von Klaus Wermker zur Werkstatt Bürgerbeteiligung „Mehr erreichen für deinen Stadtteil“ des Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover e.V. im Februar 2019**

### ***Katernberg-Konferenz***

1. 1993 gegründet als „Konferenz für zukunftsorientierte Zusammenarbeit im Bezirk VI (heute Bezirk Zollverein) „, das sind die Stadtteile Stoppenberg, Schonnebeck, Katernberg. Der Name „Katernberg-Konferenz“ hat sich aber festgesetzt.
2. Das genannte Gebiet im Nordosten der Stadt ist durch Zechenwirtschaft in seiner heutigen Form erst entstanden mit der Gründung der Zeche Zollverein 1849. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Gebiet landwirtschaftlich geprägt. Allerdings gab es einen älteren historischen Kern in Stoppenberg mit einem Stift aus dem 9. Jh. Die Zeche Zollverein mit ihren 12 Schächten – Zollverein XII ist seit 2001 Weltkulturerbe – und den dazu gehörigen Arbeitersiedlungen städtebaulich und mental bis heute. Die Bevölkerung ist jünger als im Stadtdurchschnitt, mit einem deutlich höheren Anteil von Migranten, -vorwiegend türkischer Herkunft, eher einkommensschwach, mit einer geringeren Bildungsbeteiligung, einem höheren Anteil an Transferleistungsempfängern etc. Alles zu verstehen im Vergleich zur Gesamtstadt.
3. Auslöser der Gründung der Kat.-Konferenz war wohl die Schließung der Kokerei Zollverein 1993 als letzter montanwirtschaftlicher Betrieb in Essen. Zollverein XII war bereits 1986 geschlossen worden. Ca. 1700 Arbeitsplätze gingen damals verloren, etwa soviel wie bei der Stilllegung von Zollverein. Größter Arbeitgeber war jetzt eine Beschäftigungsgesellschaft der ev. Kirchengemeinde. Der örtliche Einzelhandel fürchtete um seine wirtschaftliche Existenz und ergriff gemeinsam mit dem Einzelhandelsverband der Stadt (sein Hauptgeschäftsführer kam aus Katernberg und hatte dort Immobilienbesitz) die Initiative zur Gründung der Konferenz. Das Gebiet wurde 1993 in das gerade entstandene NRW-Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufgenommen, das 1999 zum Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“, kurz „Soziale Stadt“ wurde. Es ist in der Geschichte der „Sozialen Stadt“ das meist ausgezeichnete Gebietsprogramm: mehrere Auszeichnungen des Wettbewerbs „Soziale Stadt“ (Auslober: Städtetag, GdW, VHW, AWO....) des Innenministeriums NRW für ein kriminalpräventives Programm ,der Immobilienwirtschaft etc.
4. Die Gründer waren somit die sog. Werbegemeinschaften der drei Stadtteile und sie sind bis heute die Träger, Veranstalter, Organisatoren.
5. Die Konferenzen – 50 seit Gründung, sind offen für alle Bürger, finden Sonntags von 11-13 Uhr statt, ausschließlich in ehemaligen Betriebsstätten des Bergbaus. Halle 2 auf Zollverein XII war der Ort der ersten Konferenz, das sog. Salzlager der Kokerei der Ort der 50., der Jubiläumskonferenz mit über 200 Teilnehmern, darunter dem OB Essens. Die meisten Konferenzen fanden in der Lohnhalle von Zollverein IV,V,XI statt, heutiger Name „Triple Z-AG“ ( Zentrum für kleine und mittlere Unternehmen) All diese Veranstaltungsorte sind von großer emotionaler und symbolischer Bedeutung für den Raum und die Menschen. Einige wenige Teilnehmer haben dort noch als Bergleute gearbeitet. Die Veranstaltungen sind podiumslastig, d.h.es werden Vorträge gehalten zu den Themen und diese dann im Plenum diskutiert.
6. Die Themen werden von den jeweiligen Vorsitzenden der Werbegemeinschaften, zwei von ihnen sind von Anfang an dabei, und dem Moderator, der allerdings nur 48 Konferenzen moderiert und mit vorbereitet hat, gesetzt und die dazu passenden Referenten eingeladen. Alle Themen, die den Raum bewegen, werden auf die Tagesordnung genommen, sei es Sauberkeit, Sicherheit im öffentlichen Raum, Bildungsgefälle, Wohnungsbau, der erste Neubau einer Moschee in Essen. Häufiger Punkt die Entwicklung von Zollverein XII -

gerade hat der Fachbereich Design der Folkwang-Universität in einem Neubau seinen Betrieb aufgenommen und die Entwicklung von Triple Z, beides ausgesprochene Erfolgsthemen.

7. Die Zahl der Teilnehmer beträgt im Durchschnitt 120 Personen, in der Spitze 250. Ein großer Teil sind „Wiederholungstäter“, andere kommen themenabhängig. Ältere Teilnehmer dominieren, jüngere sind selten, auch Menschen mit Migrationshintergrund (soweit erkennbar) sind selten.
8. Von Anfang an hatte die Konferenz eine positive Wirkung auf das gesellschaftliche Klima im Stadtteil. Sie wurde und wird von allen Akteuren im Stadtteil getragen, bei anfänglichem Fremdsein der örtlichen SPD. Diese wollte eine Konferenz „der Schwatten“ – der Einzelhandel steht traditionell der CDU näher, nicht besuchen. Der Moderator konnte den SPD-Vorsitzenden davon überzeugen, dass es gleichgültig ist, wer eine Bühne baut. Es komme darauf an, sie zu bespielen. Auch Verwaltung und Stadtpolitik haben von Anfang an positiv reagiert. Es wurde nie eine „Vorladung“ zur Konferenz abgelehnt. In der Zivilgesellschaft anderer Stadtteile wurde die Katernberg-Konferenz als Vorbild gesehen. Die Altenessen-Konferenz darf man als „Kind“ der Katernberg-Konferenz ansehen. Und dass der Moderator der Kat.-K- gebeten wurde, die Altenessen-Konferenz ebenfalls zu moderieren hat mit dem Erfolg der Ersteren zu tun. Die öffentliche Wahrnehmung durch die Presse war durchgängig positiv. Eine amüsante Randbemerkung: In der Frühzeit der Konferenz war mal in einer Ratsvorlage zu lesen zur Begründung der Verwaltungsposition: „Die Katernberg-Konferenz hat entschieden, dass...“
9. Die Mobilisierung der Teilnehmer erfolgt im Wesentlichen über die Teilnehmerlisten der jeweils letzten Konferenz und über die Stadtteilbeilagen der Presse.
10. Die Aktivitäten werden von den Werbegemeinschaften finanziert, die Veranstaltungsräume sind in der Regel kostenlos.

### **Altenessen - Konferenz**

1. Sie wurde 2013 unter diesem Namen gegründet. Inzwischen hat sie ihren Wirkungskreis erweitert und steht unter Beibehaltung des ursprünglichen Namens für den gesamten Bezirk V Altenessen-Süd, Altenessen-Nord, Karnap, Vogelheim.
2. Der Bezirk V ist durch Bergbau entstanden, Altenessen wurde vor 102 Jahren nach Essen eingemeindet. Es gab 5 Zechen im Stadtteil. In einem Zechenensemble, das komplett unter Denkmalschutz steht, beheimatet seit 1978 das Soziokulturelle Zentrum Zeche Carl, eines der größten in Deutschland. Es gibt etliche Arbeitersiedlungen. Altenessen weist alle Merkmale der Gebiete nördlich der A 40 – „Sozialäquator“ der Region auf: sehr jung, sehr bunt, ethnisch wie religiös, ärmer als der Durchschnitt der Stadt, mit geringerer Bildungsbeteiligung der Bevölkerung. Altenessen-Süd ist gemeinsam mit der Innenstadt-Nord im Programm Soziale Stadt. In Altenessen hat soeben die 5. Moschee ihren Neubau eröffnet, wichtig für das Außen- wie das Innenimage des Stadtteils – es wird von der Muslimisierung gesprochen. Eine Besonderheit Altenessens ist die große Zahl von sog. Libanesen. Gemeinsam mit Berlin und Bremen ist hier ein Schwerpunkt der Ansiedlung von über den Libanon nach Deutschland eingereisten Mhallamiye-Kurden, die uns in den Medien häufig unter dem Stichwort „Clan-Kriminalität“ begegnen.
3. Die Gründung der AEK wurde ausgelöst durch das zunehmend schlechter werdende Außenimage (auch überregional) des Stadtteils. Er wurde sogar in der internationalen Presse als „No go Area“ bezeichnet, in der der Staat angeblich die Kontrolle verloren hat. Das subjektive Unsicherheitsgefühl der Bürger, eine Wahrnehmung von „islamischer

- Invasion“, Moscheegründungen, während zeitgleich christliche Kirchen geschlossen werden. Nicht zufällig gibt es hier die größten Stimmgewinne einer rechtspopulistischen Partei.
4. Gründer/Träger der AEK sind die ev. Kirchengemeinde Altenessen-Karnap, die kath. Gemeinde, die Interessengemeinschaft Altenessen, ein Verein der örtlichen Gewerbetreibenden und der Dachverband der Essener Migrantenselbstorganisationen. Das wichtigste „Organ“ der AEK ist die Vorbereitungsgruppe, die aus den Vertretern der Träger/Gründungsorganisationen und einigen engagierten Bürgern zusammengesetzt ist. Vor kurzem ist ein Vertreter aus Vogelheim hinzugekommen und ein Vertreter von Zeche Carl e.V. dem traditionellen Veranstaltungsort der AEK. In Summe sind das rd. 20 Personen, die von einer Vertreterin des ISSAB (Institut für Stadtteilentwicklung, Soziale Arbeit und Beratung der Universität Duisburg-Essen) das Teil des Quartiermanagements in Essen ist.
  5. Alle Konferenzen zeichnen sich dadurch aus, dass es möglichst wenig Vortrag „von vorne“ gibt. In der Regel gibt es einen kurzen inhaltlichen Impuls zum Thema und dann wird in moderierten Arbeitsgruppen über das Thema gesprochen. Die Ergebnisse werden protokolliert und auf die Internet-Seite der AEK gestellt. Die Themensetzung orientiert sich an den vorlaufenden Konferenzen, bzw. stammt aus einer Agenda, die die Teilnehmer in einer der ersten Konferenzen gesetzt haben. Dieses Format führt tatsächlich dazu, dass alle Teilnehmer zu Wort kommen können und nach meiner Wahrnehmung auch kommen. Es gibt so gut wie keine schweigenden Zuhörer.
  6. Wie schon erwähnt, werden die Themen von den Teilnehmern der Konferenz gesetzt und von der Vorbereitungsgruppe inszeniert: Planung im Stadtteil, Sauberkeit – Top-Thema, Zusammenleben, Bildungsgefälle. Am 26.5.19 erproben wir ein neues Format. Vier Stadtteil-Rundgänge zu Orten, an denen in nächster Zeit Veränderungen anstehen. An diesen Orten werden Experten (u.a. der Verwaltung) Informationen zum Stand der Dinge geben.
  7. An den Konferenzen nehmen zwischen 150 und 300 (Planungen im Stadtteil) Personen teil. Auch hier überwiegen die Älteren. Es gibt allerdings einen höheren Anteil von Migranten als z.B. in Katernberg. Vertreter der Ortspolitik sind regelmäßig anwesend, häufig auch die MdB.
  8. Die Konferenz zeigt Wirkung auch in der Verwaltung. Ein 10-Punkte-Plan zur Sauberkeit war eindeutig von der AEK beeinflusst. Deren Erfahrungen aus den regelmäßigen Säuberungsaktionen wurden aufgenommen. Eine Initiative der Schulleiterkonferenz (Leiter aller Schulen im Bezirk mit Unterstützung der AEK) wurde von der Verwaltung aufgenommen und weiterverarbeitet. Die Teilnehmer der Konferenz wurden 2015 vom VHW befragt und gaben der Konferenz hinsichtlich Format, Wirksamkeit, Glaubwürdigkeit, Informationsgehalt... sehr positive Noten. Die Pressedarstellungen sind nur positiv. Die Bezirksvertretung hat gewisse Probleme mit der AEK: Angst vor „Enteignung ihres Mandats“ – dazu gibt es jetzt aber regelmäßige Gespräche.
  9. Die Mobilisierung der Teilnehmer erfolgt über die Ortspresse, über Plakatierung in den Geschäften über Facebook.
  10. Die Finanzierung der Kosten, vor allem für Werbung geschieht durch Mittel des soziale Stadt-Programms und durch Kostenübernahme durch die Interessengemeinschaft.

## Bürgerforum Rüttenscheid

1. Am 27. März 2019 wurde das Bürgerforum Rüttenscheid nach dem Vorbild von Kat.Konferenz und AEK gegründet. Das geschah formell durch die Unterzeichnung eines Gründungsdokuments durch die sog. „Kooperationspartner: IGR- Interessengemeinschaft Rü (ein Verein von Einzelhändlern und anderen Gewerbetreibenden, der seit Jahren durch verschiedene Events wie Oldtimerfahrten, Gourmetmeile, Rü-Fest.. erfolgreich für Rüttenscheid wirbt.), den Bürger-und Verkehrsverein Rü, die ev. Kirchengemeinde, die Ehrenamtagentur Essen und eine Vertreterin der Bürger/Initiatoren.
2. Rüttenscheid ist mit rd. 30.000 Einwohnern der zweitgrößte Essener Stadtteil. Er liegt im eher wohlhabenden Essener Süden, ist altersstrukturell gemischt, seine Einwohner haben einen überdurchschnittlichen Bildungsstatus, das Pro-Kopfeinkommen ist überdurchschnittlich hoch. Rüttenscheid ist sehr funktionsgemischt und dicht besiedelt: Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Unterhaltung finden nebeneinander statt. Hier ist der Standort der Messe und in deren unmittelbarer Nähe, am Rand von Rüttenscheid erstreckt sich der Gruga-Park über 70 ha. Rüttenscheid ist ein sehr „angesagter“ Stadtteil. Im Augenblick entstehen im Kern des Stadtteils rd. 1000 neue Wohnungen auf ehemaligen gewerblich genutzten Flächen im gehobenen Segment des Marktes. Gastronomie- und Unterhaltungsangebote des Stadtteils habe einen regionalen Einzugsbereich. Entlang der Rüttenscheider Str. gibt es eine Fülle von kleinen, inhabergeführten Geschäften und etliche Kunstgalerien.
3. Der Impuls zur Gründung ging aus von Bürgern, die von der massiven Neubautätigkeit im Herzen des Stadtteils bewegt wurden. Es war ihnen klar, dass eine Bürgerinitiative nicht der richtige Weg war, nachhaltig bei Politik und Verwaltungsspitze Gehör zu finden. Die „Kooperationspartner wurden von den Bürgern/Initiatoren gewonnen.
4. Die von einem Investor geplante Bebauung eines Teils der Messenparkplätze, die vor allem bei Publikumsmessen stets voll ausgelastet sind, wurde von den betroffenen Bürgern nicht grundsätzlich abgelehnt, wohl aber in der geplanten Dimensionierung. Die Verlegung des meistbefahrenen, auf einer alten Bahntrasse gelegenen Radwegs, der Verlust von rd. 50 Bäumen, die erwartbaren Probleme im ruhenden und fließenden Verkehr, mikroklimatische Belastungen waren Auslöser der Gründung, zumal Politik und Verwaltung, wie auch der Investor die von den Bürgern gewünschte Planwerkstatt als Vorlauf eines gesetzlich verpflichtenden B-Planverfahrens ablehnten. Eine von den Bürgern/Initiatoren organisierte Bürgerversammlung vor der formellen Gründung des Bürgerforums fand im Sept, 2018 mit rd. 150 Teilnehmern statt. Bei diesem Termin wurde nur über den Stand der Planung, die Haltung von Politik und Verwaltung informiert und über unsere Absicht ein Forum zu gründen.
5. Am 7. Mai wird ein erstes „richtiges“ Bürgerforum stattfinden in Räumen der ev. Kirchengemeinde. Dort werden die Teilnehmer über ihre Motive in Rüttenscheid zu leben befragt in moderierten Arbeitsgruppen und nach ihrer Sicht auf die aktuellen Herausforderungen der Stadtteilentwicklung Die Ergebnisse werden protokolliert und auf die Internetseite des Forums gestellt. Daraus wird auch die künftige Agenda des Forums entwickelt. Erste Reaktionen der örtlichen Presse sind positiv.
6. Finanziert werden die Aktivitäten des Forums aus Spenden der Vorbereitungsgruppe.